

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 112 (1967)
Heft: 36

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, September 1967, Nummer 5

Autor: B.G. / G.K. / F.H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrzeitung

SEPTEMBER 1967

33. JAHRGANG

NUMMER 5

Besprechung von Jugendschriften

VOM 7. JAHRE AN

Bernhard-von Luttitz Marieluise: Ottochen im Turm. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 1965. 70 S. Illustriert von Rolf Rettich. Ppbd. Fr. 11.65.

Ottochen, das 13. Kind von armen Schustersleuten, ist nicht ganz wie andere Kinder: er sieht selbst bei geschlossenen Augen mehr als seine grossen und kleinen Mitmenschen. Glücklicherweise haust er mit seinen Tieren weit oben im Turm, an dem das winzige Häuschen seiner geplagten Eltern angebaut ist. Bald werden das «ausgesetzte» Kind und seine Familie im kleinen Städtchen zum Aergernis. Ottochen soll von Herrn und Frau Bürgermeister adoptiert werden. In seiner letzten Nacht auf dem geliebten Turm kann Ottochen vor Kummer nicht schlafen. Er entdeckt einen Waldbrand und läutet die alte Sturmglocke. Sein Wunsch geht nun in Erfüllung: er darf im Turm bleiben.

In schlichten, klaren, kindhaften Sätzen (auf jeglichen Jargon wird verzichtet!) wird erzählt, wie das eigenartige Kind auf seinem Turm die Welt erlebt, wie die Eltern lernen, das Kind zu nehmen und zu lieben, wie es ist, wie die einfache Schustersfrau ihr Kind versteht. Trotzdem dürften *vereinzelte* Aussagen dem achtjährigen Kinde ohne Deutung durch Erwachsene unverständlich sein. Ganz köstlich ergänzen die bis ins kleinste Detail ausgearbeiteten Schwarzweisszeichnungen von Rolf Rettich den Text. Sie können eventuell auch ausgemalt werden. Besonders schön sind die Aussichten vom Turm, die das ganze geschäftige Treiben des kleinen Städtchens am Fluss humor- und gemütvoll wiedergeben.

KM ab 8. Empfohlen.

BG

Kaut Ellis: Pumuckl spukt weiter. Verlag Herold, Stuttgart. 1966. 134 S. Illustriert von B. v. Johnson. Ppbd. Fr. 8.70.

Ja, der übermütige, schelmische Kobold spukt und dichtet weiter in der Werkstatt des Schreinermeisters Eder. Er erlebt, was Schnee ist, er bastelt ein Weihnachtsgeschenk, er zerstört Gartenzwerge. Und all seine Streiche rechtfertigt das lebenswerte Kerlchen stets mit der ihm eigenen Koboldlogik, die den Leser oft zum stillen Schmunzeln bringt.

Die Zeichnungen sind auch in diesem Bändchen wiederum etwas zu grob, zu schwerfällig. Schade. Trotzdem empfohlen für KM ab 9.

ül

Lobe Mira: Pepi und Pipa. Verlag Jungbrunnen, Wien. 1966. 32 S. Illustriert von Susi Weigel. Hlwd.

Pipa – ein kleiner Hund – wird von einem kinderlosen Ehepaar ins Haus genommen und soll, weil die Frau sich tagsüber so allein fühlt, Leben ins Haus bringen. Mit ihrem Schabernack und ihrer unbekümmerten Ausgelassenheit sorgt sie nicht nur für die erwünschte Aufheiterung, sondern ist eines Tages auch der Anlass, dass Pepi, ein frohgemuter, lebenswürdiger Knirps aus dem nahen Waisenhaus, ins Haus kommt und hier ganz unvermutet ein Heim und Vater und Mutter findet.

Diese Erzählung – sprachlich einfach gehalten und durchaus dem Sprachvermögen von Erstlesern angepasst – ist nicht nur von einer erfreulichen Dichte und Innigkeit der Aussage, sondern strahlt auch erzieherisch wertvolle Impulse aus. Zweifelsohne werden die jungen Leser mit An-

teilnahme die heiteren Erlebnisse der ulkig-tappigen Pipa und ihres fröhlichen Spielgefährten Pepi lesen. Die Illustrationen dienen vor allem der Veranschaulichung des Textes, sind jedoch, künstlerisch gesehen, dem Texte nicht durchwegs adäquat. Währenddem die schwarzweissen Zeichnungen eher zu überzeugen vermögen, finden sich unter den farbigen – neben ansprechenden und gut nuancierten – auch einige, die schon fast etwas an billige «Malibüchlein»-Darstellungen gemahnen. Der schöne, grosse Grotteskdruck sowie der gediegene Einband dürften wiederum jeder Kritik standhalten.

KM ab 8. Empfohlen.

li

Rechlin Eva: Der Kinderkönig. Verlag Ludwig Auer, Donauwörth. 155 S. Illustriert von Hanna Nagel. Lwd. Fr. 9.40.

Richtiges Regieren ist kein Kinderspiel. Dieser Leitsatz liegt der Erzählung von Eva Rechlin zugrunde. Prinz Kori wünscht zu seinem zwölften Geburtstag, dass ihn sein Vater an der königlichen Aufgabe beteilige. Er erhält nach einigem Hin und Her die Regentschaft über die Kinder des Ländchens Ixilon zugesprochen. Mit eifrigem Ernst geht er an die Arbeit, legt ein Lehrbuch an, ernennt Minister, beruft Versammlungen ein und erteilt Audienzen. Eine Pflicht ruft der anderen, und die Erfüllung bringt manche überraschenden und wertvollen Einsichten. Die Verfasserin kommt ohne märchenhafte Einschläge aus, nur schade, dass sie zu viele übertreibende Vergleiche braucht. Wenn ein Junge atmet, als sei er gerade dreitausend Treppenstufen hochgestiegen, wenn er schluckt wie ein verdurstendes Pferd, wenn eine Tante aussieht wie ein Giftpilz und im Handumdrehen spitz und geladen wirkt wie ein Torpedo, so bedauert man solche leeren, der guten Grundidee abträglichen Effekte. Mit einigen Vorbehalten gegen derlei Verstösse lässt sich das sonst unterhaltsame Buch immerhin empfehlen.

KM ab 9.

-nft

Travaglini Dolores: Hokuspokus – Vorhang auf! Verlag Ludwig Auer, Donauwörth. 1966. 145 S. Illustriert von Monika Böving. Hlwd. Fr. 8.20.

Dieses Buch enthält acht Kasperlspiele und eine Geschichte, aus der man selber ein Spiel gestalten kann. Es treten meist die bekannten Gestalten auf: Kasperl, Gretl, König, Prinzessin, Räuber und Teufel. Die meisten Stücke sind etwas derb und sprachlich für Schweizer Kinder nicht immer geeignet. Alle lassen sich leicht übersetzen und abwandeln und sind als Anregung sicher brauchbar.

K ab 8. Empfohlen.

ur

Kalinke Irmgard: Ignaz Kupferdach und die Schildkröte. Verlag K. Thienemann, Stuttgart. 1966. 126 S. Illustriert von Karlheinz Gross. Hlwd. Fr. 9.40.

Das Märchen berichtet vom Landstreicher und Weltenbummler Ignaz Kupferdach. Stets weiss er wundersame Geschichten zu erzählen. Eine davon erlebt der kleine Leser hier. Die heimwehkranken Schildkröte wird von Ignaz in einer wunderbaren Fahrt im Sternwagen, dem «Grossen Wagen», zurück auf ihre Insel begleitet. Alle Schildkröten der Insel freuen sich, die lang vermisste Schwester wiederzusehen.

Das Buch ist in Bild, Schrift und Sprache den kleinen Lesern angepasst. Es eignet sich gut zum Vorlesen.

KM ab 8. Empfohlen.

Gg

Ferra Mikura Vera: Das Luftschloss des Herrn Wuschelkopf. Verlag Jungbrunnen, Wien. 1965. 104 S. Illustriert von Romulus Candea. Ppbd.

Herr Wuschelkopf, seines Zeichens «Hundesitter» (er führt bis 16 Hunde auf einmal spazieren), wohnt in einer verlassenen «Würstchenbude». Zwar besitzt er eine Wohnung im 99. Stock eines Wolkenkratzers, aber dem Architekten desselben war ein Missgeschick unterlaufen: Er hatte vergessen, einen Aufzug einzubauen. So geschah es, dass der Architekt in Ungnade fiel und dass Herr Wuschelkopf seine vornehme Wohnung nur ein einziges Mal im Jahr, an Silvester, aufsucht. – Aus der Begegnung zwischen Herrn Wuschelkopf und Herrn Wimmerton (dem unerkannten, ins Elend geratenen Architekten), der in einem hohlen Baum des Stadtparkes wohnt, erwächst die skurrile, warmherzige, sentimental-humorvolle Erzählung. – Die lustigen, leicht karikaturhaften, aber nie gemütlösen Zeichnungen sind dem köstlichen Inhalt gut angepasst und helfen dem Büchlein seine originelle Prägung geben. Aber viele, oft gerade die köstlichsten der Episoden, Ausdrücke und Illustrationen scheinen mir mehr dazu geschaffen, die Herzen der Erwachsenen als die der Kinder zu erfreuen. Dennoch sei das fröhliche Büchlein empfohlen!

KM ab 9.

B. G.

Sandman Lilius Irmelin: Das Männchen mit dem grünen Schal. Uebersetzt aus dem Schwedischen. Hermann Schaffstein, Verlag, Köln. 1966. 99 S. Illustriert von Winni Gebhardt-Gayler. Hlwd. Fr. 9.40.

An einem Tag, der ihr allerlei Aerger bringt, läuft Moni aus dem Haus und findet im Doktorkind Renate unverhofft eine Freundin. Gemeinsam erleben die beiden Mädchen höchst wunderbare Dinge. Sie schützen Justus, das Männchen mit dem grünen Schal, vor der Herrin Corinda und ihrem Hund Basta. Eine wichtige Rolle spielen dabei auch die Haushälterin Appelblum sowie der seltsame Maharadscha, der auf die Rückkehr in sein Land wartet. Justus, nachdem sein geliebtes Harmonium zerbrochen ist, begibt sich zu den Metasyten, wo er auf der grossen Waldorgel spielen möchte. Es gelingt den Kindern, ihn zu versöhnen mit seiner Widersacherin, und das beste Ende aller Abenteuer ist, dass man wieder in seinem eigenen Bett schlafen kann.

Es ist eine vielschichtige Märchenwelt, die sich hier auf-tut, erfüllt mit feinen poetischen Schönheiten. Die Spannung, an der es keineswegs fehlt, liegt nicht bloss an der Oberfläche. Einzelne fremdartige Züge mögen das Verständnis erschweren. Sicher ist es kein Buch fürs erste Märchenalter. Die von zahlreichen Gestalten belebten Ereignisse erfordern Vorstellungskraft. Sie sind besonders für phantasievolle Mädchen zu empfehlen. Die Sprache, bei aller Einfachheit, vermag aber auch den reifen Leser zu bezaubern.

M ab 9. Empfohlen.

-nft

Saint Dora: Josephine und das Drachenpferd. Uebersetzt aus dem Englischen. Hermann Schaffstein Verlag, Köln. 1966. 94 S. Illustriert von Margret Rettich. Hlwd. Fr. 9.40.

Die Familien Pott und Mohr verbringen gemeinsam ihre Ferien in einem Häuschen am Meer. Unbedingt mitreisen müssen auch die von den vier Kindern angefertigten Steckenpferde. Sie sind bei allen Abenteuern dabei und führen obendrein zwischen Mitternacht und Morgengrauen ein eigenes Leben. Auf der Entdeckungsfahrt in eine Höhle geht die Puppe Josephine verloren. Ihre wunderbare Befreiung gelingt nur deswegen, weil die Steckenpferde mehr als die Menschen wissen. So spielt neben der wirklichen eine märchenhafte Handlung, wobei die geschickte Erzählweise beide phantasievoll verbindet. Eine unterhaltsame Spannung macht das Buch reizvoll. Die Atmosphäre zwischen Erwachsenen und Kindern wirkt natürlich, besonders auch von den Gesprächen her gesehen. Die Uebersetzung scheint dem Original gerecht zu werden.

KM ab 8. Empfohlen.

-nft

Mahrt Haakon Bugge: Margit, Marina und Waldemar Wal. Uebersetzt aus dem Norwegischen. Hermann Schaffstein Verlag, Köln. 1966. 79 S. Illustriert von Rolf Rettich. Hlwd. Fr. 9.05.

Die Ankündigung von unglaublichen Abenteuern, welche dem Buch voransteht, ist nicht aus der Luft gegriffen. An einem Ferienmorgen spielt Margit, die einen höchst erfinderischen Kopf hat, am Meer. Sie sollte nebenbei den kleinen Bruder hüten, schläft jedoch ein, und nun im Traum überstürzen sich die Ereignisse. Plötzlich kann sie müheelos unter Wasser schwimmen, wird von einem weissen Delphin zu einem sonderbar alten Schiff geleitet und lernt da die Besatzung samt dem Mädchen Marina kennen. Es gibt eine Tintenfischjagd, einen Schulbesuch bei Fräulein Hummer, dann taucht in Verbindung mit einem Korallenschloss der Kavalier Waldemar Wal auf, und schliesslich wird der alte Kahn von Seeräubern geentert. Am Ende aber erwacht die Schläferin in den Armen ihres Onkels, der sie aus ihrer Badebucht und einem heftigen Gewitter unter das sichere Dach trägt.

Die Geschichte zieht den Leser in einen Wirbel von über-raschenden Einfällen, die manchmal etwas gar zu grotesk wirken. Sie sind aber durch sprachliche Sauberkeit gekennzeichnet und bieten viel echten Spass. Das Unwahrscheinliche bekommt einen Anstrich von Selbstverständlichkeit, es wird ja schliesslich auch als kühnes Traumgeschehen gerechtfertigt. Die Illustrationen sind der Phantastik angepasst.

M ab 9. Empfohlen.

-nft

Ter Haar Jaap: Uli, Vaters kleiner Helfer. Uebersetzt aus dem Holländischen. Verlag Loewes, Bayreuth. 1966. 76 S. Illustriert von Franz Josef Tripp. Glanzfolie. Ppbd. Fr. 5.90.

Zweite Fortsetzung der Geschichte um den kleinen Uli. Sein Vater hat die Stelle eines Försters übernommen, und die ganze Familie ist in das Haus der 13 Buchen am Rande eines idyllischen Waldes eingezogen. Besonders dem kleinen Uli fällt der Wechsel von der Stadt aufs Land nicht schwer. Begeistert begleitet er seinen Vater auf seinen Gängen durch den Wald und erlebt voll kindlicher Neugier die Schönheiten der freien Natur und lauscht gespannt den lehrreichen Erläuterungen seines verständnisvollen Vaters. Geradezu spannend wird es für ihn, wie ein Autodieb, Waldschänder und eine Zigeunersippe in ihrem stillen Winkel erscheinen.

Diese aus dem Holländischen übersetzte Geschichte ist in einfacher, klarer Sprache geschrieben, die trotz einzelner speziell deutscher Ausdrücke auch von unsern Erstlesern ohne weiteres verstanden werden dürfte. In Ter Haars Erzählweise schwingt noch ein gewisser Ton mit, wie ihn frühere Märchenerzähler liebten. Dadurch verleiht er seiner Erzählung etwas von jener trauten Heimeligkeit, die wir in unserer schnelllebigen Zeit oft vermissen. Inhaltlich zeichnet er das einträchtige Leben einer glücklichen Familie und hebt – auch Erwachsenen zum Vorbild – das verständnisvolle und liebevolle Verhältnis des Vaters zum kleinen Uli besonders hervor. Seine anschauliche Beschreibung von Mensch und Umwelt dürfte die Leser nicht nur interessieren, sondern sie zu eigener Beobachtung und zu einem besseren Verhältnis zur Natur und ihren Wundern anleiten. Gute, «erzählende» Illustrationen ergänzen das Werklein aufs beste. Ebenso gefreut sind der grosse, saubere Druck sowie der feste Glanzfolieneinband.

KM ab 7. Sehr empfohlen.

li

VOM 10. JAHRE AN

Feld Friedrich: Der Reiter auf der Wolke. Verlag Jungbrunnen, Wien, München. 1966. 128 S. Illustriert von H. G. Lenzen. Ppbd.

Es handelt sich um eine prächtige Geschichte aus dem alten China. Ein Mandarin erteilt dem Goldschmied Wung

den Auftrag, als Geschenk für den Kaiser dessen Traum vom «Reiter auf der Wolke» in Gold, Silber und Edelsteinen darzustellen. Was weder dem eingebildeten Goldschwamid Wung noch dem Zauberer Fu gelingt, bringt der unbekannte fröhliche Hung zustande. Der Kaiser findet den wahren Meister heraus und belohnt ihn fürstlich; die beiden Lügner aber, die das Werk als das ihre ausgegeben haben, werden weise bestraft. Die Geschichte ist im Stil der alten chinesischen Legenden erzählt und wird den Leser fesseln. Die Illustrationen erinnern an chinesische Tuschzeichnungen.

KM ab 10. Empfohlen.

HR

Kocher Hugo: Anok und der Seeadler. Verlag Aerna, Würzburg. 1966. 126 S. Illustriert von Hugo Kocher. Lwd. Fr. 10.60.

Der Eskimoknabe Anok wächst in einer von der Zivilisation noch kaum berührten Gegend Grönlands ohne Eltern auf. Doch der Geist des toten Vaters lebt im Seeadler über dem Geisterfelsen als Beschützer weiter. Anok wird wie sein Vater ein tapferer Jäger, ein «Grossfänger». Als Mörder verdächtigt und von der Blutrache bedroht, flieht er nach Süden. Nachdem seine Unschuld erwiesen ist, kehrt er zurück und wird als der Tapferste zum Häuptling erkoren. Im Lauf der Geschichte lernt der Leser die Tierwelt Grönlands, vom Lemming bis zum Eisbären, kennen und die Eskimos in ihrem harten Lebenskampf bewundern. Die Geschichte ist recht lebendig erzählt und kann im Geographieunterricht wertvolle Dienste leisten. Die Illustrationen stammen vom Autor.

KM ab 12. Empfohlen.

HR

Reuter Klaus: Ankje und das Buddelschiff. Hoch-Verlag, Düsseldorf. 1966. 222 S. Illustriert von Horst Lemke. Lwd. Fr. 13.90.

Was ist ein Buddelschiff? Das ist die sonderbare Erscheinung eines Schiffes mit vollständiger Takelung und entfalten Segeln, eines Dreimasters womöglich, in einer Flasche mit engem Flaschenhals. Das Sichwundern ist dabei nicht kleiner als das Bewundern. Der Wunsch, das Wunder zu besitzen, kann sich zur Heftigkeit steigern bei einem fieberkranken Jungen wie bei einem kauzigen Sammler. Dem einen stehen die tatkräftige Schwester, Freund Schiffsjunge und Schiffsmaat und Hersteller zur Seite, den andern führt die Sammlerleidenschaft in bedenkliche Verbindung mit äusserst dubiosen Figuren. Die Erzählung des Geschehens um diese klar und mit leisem Humor geformten Gestalten ist spannend; und dahinter spürt man den Erzähler mit Verantwortung.

KM ab 12. Empfohlen.

F. H.

Fiedler Jean: Ueberraschung wie gewünscht. Uebersetzt aus dem Amerikanischen. Verlag H. Schaffstein, Köln. 1966. 95 S. Illustriert von J. Schneider. Ppbd. Fr. 9.05.

Die elfjährige Ruth schreibt Geschichten, versteckt aber das betreffende Heft ängstlich vor den neugierigen Blicken ihrer Eltern und Schwester. Während der Sommerferien aber vertraut sie sich einer jungen Lehrerin an, nimmt auf deren Rat an einem Wettbewerb teil und gewinnt mit einer ihrer Erzählungen den ersten Preis.

Es wird viel «geplaudert» in diesem Buch, viel Belangloses erwähnt, so dass gewisse Längen entstehen und der Kern der Geschichte nicht deutlich zum Ausdruck kommt. Doch kann man die an und für sich hübsche Geschichte als Notfutter für immer hungrige Leseratten empfehlen.

M ab 10.

ül

Halasi Maria: Kati von der letzten Bank. Uebersetzt aus dem Ungarischen. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. 1966. 192 S. Illustriert. Ppbd. Fr. 10.60.

Das wilde Zigeuner mädchen Kati soll sich an ein geordnetes Schulleben in Budapest gewöhnen. Dies ist für das

eigenwillige Kind gar nicht leicht, besonders weil es überall verstossen und abgelehnt wird. Einer geduldigen und verständigen Lehrerin gelingt es endlich, Kati ein wenig zu zähmen und die Mitschüler dazu zu bringen, die kleine Zigeunerin in die Klassengemeinschaft aufzunehmen.

Die Lösung dieses Rassenproblems klingt fast zu schön, um wahr zu sein. Im übrigen ist die Geschichte aber lebendig erzählt und gibt einen glaubwürdigen Einblick ins Leben eines ungarischen Schulmädchens.

KM ab 10. Empfohlen.

ur

Baltermants Dimitri: Nikolai aus Moskau. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 1966. 48 S. Photos. Hlwd. Fr. 10.60.

Dieser Bildband einer Serie, die den Kinderalltag in verschiedenen Ländern darstellt, zeigt dem jugendlichen Betrachter das russische Leben eines Kindes. Nikolai, der junge Russe, wird in verschiedenen Situationen durch gute Photos dargestellt, so dass die jungen Bilderfreunde allerlei Vergleiche mit unserem Alltag anstellen können.

K ab 12. Empfohlen.

G. K.

Dannholz Gisela: Jesse der Wandwanderer. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 1966. 127 S. Illustriert von Rüdiger Stoye. Folieneinband. Kart. Fr. 9.40.

Angeregt vom «Faltengebirge» auf seiner Betdecke und von den Darstellungen an den selbstgewählten Tapeten seines Zimmers, wird der phantasiebegabte Jesse, der – gelähmt – sein Bett wohl kaum je verlassen können, zum weltbesten Wandwanderer. Als solcher gerät er, als Vogelscheuche Lumpelidump verkleidet, auf dem Wege in eine zauberhafte Märchenwelt in wilde Abenteuer und erlebt und empfindet dabei weit mehr und intensiver als jeder Wanderer mit zwei gesunden Beinen. Der Umstand, dass bei diesem verträumt-märchenhaften Erleben dem Gedanken an Befreiung und Erlösung vom Bösen eine primäre Rolle zugewiesen wird (es werden nacheinander Krahopp, Nelly, Merlin und dann gar eine Schaufensterpuppe den Klauen von Bösewichtern entrissen), dürfte – psychologisch fein begründet – unbewusst mit dem sehnsüchtigen Hoffen Jesses auf Erlösung vom eigenen Leiden verquickt sein.

Dieses vom Inhalt her völlig neu anmutende Thema wurde von der Autorin mit einem prächtigen Sonntagsgewand ausgestattet, denn G. Dannholz kann erzählen und schreiben, und zwar gut. Sie beherrscht die Sprache, und noch wichtiger: sie weiss, wo und wie sie ihre Mittel einsetzen muss. Sie versteht ihrer Erzählung dicht und geschlossen Form und Gestalt zu verleihen. Dazu kommen hier eher spärlich unaufdringliche Illustrationen, die, für sich allein betrachtet, möglicherweise übersensible Naturen schockieren können, in der Erzählung eingebettet jedoch nur so und kaum anders sein können. So entstand ein Werklein von einer Geschlossenheit und Uebereinstimmung von Inhalt, Form und Illustrationen, wie man es nicht jeden Tag in die Hände erhält.

KM ab 11. Sehr empfohlen.

li

Herausgeber: *Wolter Gerhard: Kindergeschichten aus aller Welt.* Uebersetzt zum Teil aus dem Englischen und Russischen. Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg. 1966. 118 S. Illustriert von Marie-L. Pricken/S. Lemke. Ppbd. Fr. 17.30.

Das Buch enthält 15 kürzere und längere Erzählungen, die nach Altersstufen geordnet sind. Gut die Hälfte stammt von deutschen Verfassern wie Werner Helwig, Siegfried Lenz, Georg von der Vring. Die übrigen sind aus dem Englischen und Russischen übersetzt. Es überwiegen die Tiergeschichten: das Mädchen Julia wird zur guten Fee für eine aufs Trockene geratene Forelle; Knaben stehlen einen

Jungbären aus dem Tiergarten oder geraten beim Katzenfang in Schwierigkeiten. Schön vor allem, wie Rudi das alte Pferd vor dem angedrohten Tod bewahren will. Die Auswahl befriedigt nicht restlos, im letzten Abschnitt gibt es Stücke, die allzu hohe Ansprüche stellen und sprachlich mit Schwierigkeiten gespickt sind. Am besten dürfte sich der Band als Vorlesebuch eignen, wobei es den Reifegrad der jugendlichen Zuhörer zu ermessen gilt. Eine Schilderung wie «Die Füchsin» von Friedrich Czerny könnte man sich als idealen Beitrag zur Naturgeschichte vorstellen. Die vielen Illustrationen sind bunt, heiter und kindertümlich, mit einigen Ausnahmen werden sie dem sehr verschiedenen Charakter dieser Erzählungen gerecht.

KM ab 10. Empfohlen.

-nft

VOM 13. JAHRE AN

Strätling Barthold: Verrat am Rio Gila (Geschichten aus der Geschichte des Wilden Westens). Verlag Arena, Würzburg. 1966. 222 S. Illustriert von Otmar Michel. Lwd. Fr. 15.-.

Die acht Erzählungen Strätlings spiegeln, jede für sich, ein Stück amerikanische Geschichte wider. Sie alle haben ihren historischen Hintergrund. Sie handeln von Menschen, die aufbrachen, das grosse Gebiet vom Osten bis zum Wilden Westen zu erforschen und in Besitz zu nehmen. Es sind Geschichten von Weissen und Apachen, von Händlern und Fallenstellern, von Siedlern und Glücksrittern, von Trappern und Pionieren, die alle eine neue Ordnung und die Voraussetzungen für ein menschenwürdiges Leben in dem in Besitz genommenen Land schufen.

Ein doppelter Dank für dieses Buch: dem Autor für seine sprachlich einwandfreie, feinfühlende Gestaltung historischer Wahrheiten, dem Verlag für die saubere Ausstattung und Illustration.

K ab 13. Sehr empfohlen.

Gg

Garthwaite Marion: Ueberfall am Tobit Hill. Uebersetzt aus dem Amerikanischen. Verlag Herold, Stuttgart. 1966. 124 S. Ppbd. Fr. 8.20.

Callie Dean, der übermütige Wildfang, verlebt ihre Jugendjahre in der kleinen kalifornischen Stadt Hardpan. Zwei Weisse versuchen hier, die Bevölkerung gegen die Rothäute aufzuhetzen. Da macht aber die mutige Callie nicht mit. Als man dann Winky, einen Indianer, als Räuber der Postkutsche von Tobit Hill aufhängen will, gerät die ganze Siedlung in Gärung. Callie und Andy kämpfen nicht nur für den unschuldigen Winky, sondern auch dafür, die Mauer, welche die Weissen von den Indianern trennt, zu durchbrechen. Was sie bei ihrer harten Arbeit anspricht, ist der Wille und das Bemühen, dass nicht nur Winky, sondern die Indianer überhaupt endlich geachtet und geschätzt werden.

Das Buch ist in der Gesinnung sauber und echt. Der restlose Einsatz der beiden jungen Menschen für das Gute macht das Buch erzieherisch wertvoll. Leider lässt die Uebersetzung zu wünschen übrig.

KM ab 13. Empfohlen.

Gg

Plate Herbert: Das Beste aber ist das Wasser. Baken-Verlag, Hamburg. 1966. 126 S. Illustriert von Rolf Meyn. Kart. Fr. 7.75.

Mit dem Lobspruch des alten Griechen Pindar betitelt der Verfasser des kleinen Sachbuches seine Darstellung über die Geschichte der Nutzung von Wasserkraften. Er versteht es, diese Geschichte auch für jugendliche Leser anschaulich und verständlich darzustellen.

Anhand von einfachen, klaren Skizzen erläutert der Autor die verschiedenen Phasen der Entwicklung vom 17. Jahr-

hundert bis heute. Seine Begeisterung für den technischen Fortschritt überwiegt das leise Bedauern über das Verschwinden der alten, gemütlichen Zeiten.

K ab 15. Empfohlen.

G. K.

von Michalewsky Nikolai: Das letzte Schiff. Verlag Schmidt, Bielefeld. 1966. 158 S. Lwd. Fr. 9.20.

Im Frühling 1945 bedeutete ein Schiff für Tausende von Flüchtlingen aus dem Osten eine letzte Hoffnung. Sie erreichten vielleicht noch die Küste bei Danzig; ihr weiteres Schicksal lag in den Händen tapferer Seeleute, die das Unmögliche riskieren wollten, um Tausende von Menschenleben zu retten.

Der Autor führt uns von zwei Seiten in das dramatische Geschehen: wir erleben das Schicksal einer kleinen Flüchtlingsgruppe, die sich der Küste nähert, auf der andern Seite führt ein tapferer Kapitän sein altes Schiff gegen die Küste von Danzig.

Michalewsky erzählt in einfachen, sparsamen Worten; er weiss, dass Worte nicht mehr im Vordergrund stehen, wenn die Handlung den Leser gefangennimmt.

Ein wertvolles Buch für junge Leser, die wissen möchten, was alles geschehen ist – und was noch heute in vielen Teilen der Welt geschieht.

KM ab 14. Sehr empfohlen.

-ler

Pleticha / Schreiber: Zwischen Ruhm und Untergang. Verlag Arena, Würzburg. 1966. 416 S. Illustriert. Lwd. Fr. 19.50.

Ein Abenteuer-Sachbuch! Kein Gegensatz, haben doch die Verfasser nach authentischen Quellen ihre Berichte über die grossen Abenteuer zusammengestellt. Wir finden darin viele wenig bekannte Namen; neben den grossen Entdeckern sind auch die Gestalten der Glücksritter und Scharlatane nicht vergessen worden. Ein wertvolles Buch vor allem für Schulbibliotheken.

K ab 14. Sehr empfohlen.

-ler

Walther Hanns: Von der Wissenschaft gejagt. Forschung und Technik im Kampf gegen das Verbrechen. Verlag Arena, Würzburg. 1967. 246 S. Ppbd. Fr. 11.65.

Kriminalfälle aus der Gegenwart, bei denen moderne Untersuchungen und Forschungen zur Aufklärung beigetragen haben. Jede Sensation ist vermieden; sie liegt höchstens in der genauen Arbeit der Polizeiorgane und im Bemühen, die Verbrechen aufzuklären.

K ab 15. Empfohlen.

-ler

Bruckner Winfried: Das Wolkenschiff. Verlag Jungbrunnen, Wien. 1966. 148 S. Illustriert von Kurt Heumesser. Hlwd.

Das neue Buch von Winfried Bruckner führt auf die westindische Insel Santo Domingo (Haiti).

Hier vertrieben anfangs des 19. Jahrhundert die einheimischen Schwarzen die Franzosen und errichteten einen Freistaat. Im Vordergrund steht die Gestalt des Negerführers Henry Christophe. Durch die Freiheitskämpfe wurde er vom Sklaven zum Gouverneur und schliesslich zum König des Nordteiles der Insel. Er baute zwar eine riesige Festung – das Wolkenschiff –, zerbrach aber an seiner Unfähigkeit, seine Idee unterzuordnen unter die Notwendigkeit des Zusammenlebens. Er war nicht mehr Mensch, weil er den Mitmenschen nicht anerkannte.

So steht das weitabliegende Thema plötzlich im Mittelpunkt unseres eigenen Verhältnisses mit dem Nächsten.

KM ab 15. Sehr empfohlen.

-ler